



Pfarrkirche
Sankt Andreas
Hecklingen

Die neue Ausstattung



Grußwort

Die Renovierung der Kirche Sankt Andreas in Hecklingen ist zum Abschluss gekommen. Der Innenraum der Kirche ist zu einem wahren Schmuckstück geworden. Allen Planern, Handwerkern, Künstlern, ehrenamtlich Tätigen und Spendern sei im Namen der Kirchengemeinde gedankt.

Zu Beginn der Planung war klar, dass der aus den 80er Jahren stammende Zelebrationsaltar viel zu groß ist und durch einen neuen Altar ersetzt werden soll. Als Standort kam wegen des Kircheneingangs im Chörle nur der Chorraum in Frage. Im Rahmen eines Künstlerwettbewerbs sollte eine Jury über die Neugestaltung von Altar, Ambo und Sedilien entscheiden. Die Entwürfe waren ganz unterschiedlicher Ausprägung. Es gab Modelle aus Sandstein, rotem und weißem Marmor und Marmor mit Messing. Ein Entwurf hingegen war ein Altar und Ambo aus Glasscheiben, worauf Atembewegungen zu sehen waren.

Die Meinungsfindung erfolgte nach ausgiebiger Diskussion in einem Ausschussverfahren.

Zelebrationsaltäre aus Sandstein und Marmor kannte man ja aus anderen Kirchen. Aber ein Altar aus Glas?

Doch die Jury entschied sich genau für dieses besondere Modell von Herrn Klessinger.

Was aus dieser Entscheidung geworden ist, steht nun im Chorraum der Kirche in Hecklingen. Die Symbiose aus Altar, Ambo und Sedilien ist ein wahres Kleinod geworden. Kirchenbesucher werden feststellen, dass der Altar bei unterschiedlichen Lichtverhältnissen immer wieder in neuem Glanz erscheint.

Es bleibt zu hoffen, dass Altar und Ambo nicht nur als Anschauungsobjekt gesehen werden, sondern dass hier Gottes Atem spürbar wird und die Worte des Evangeliums, die an dieser Stelle gesprochen werden, in die Herzen der Menschen gelangen.

Gerhard Herr, stellvertretender Stiftungsratsvorsitzender und Mitglied im Bauausschuss



Kirche St. Andreas in Hecklingen

Die Baugeschichte der Kirche reicht bis Ende des 14. Jahrhunderts zurück. Aus dieser Zeit stammt der noch erhaltene romanische Turm, das Langhaus ist bereits spätgotisch.

Nach einem Brand im Jahr 1714 erhielt das Langhaus eine barocke Ausstattung, die den Raum wirkungsvoll prägt.

Im Jahr 2016 konnte mit der aktuellen Kirchenrenovation begonnen werden. Schon zu Beginn der Maßnahme wurden große statische Probleme im Dach und im Gewölbe des Chors festgestellt, die zu einer langen Bauzeit und zu Mehrkosten führten. Dank dem Fachwissen und dem handwerklichen Können der beauftragten Fachfirmen konnten diese Mängel behoben werden. Danach konnten der Kirchenraum farblich neu gefasst, die Altäre restauriert und die Beleuchtung erneuert werden. Der neu verlegte Sandsteinboden verbindet sich optisch sehr gut mit den wertvollen Altären und trägt wesentlich zum Gesamteindruck des Raumes bei.

Die Neugestaltung des Altarraums stellte eine besondere Herausforderung dar. Der neue Zelebrationsaltar

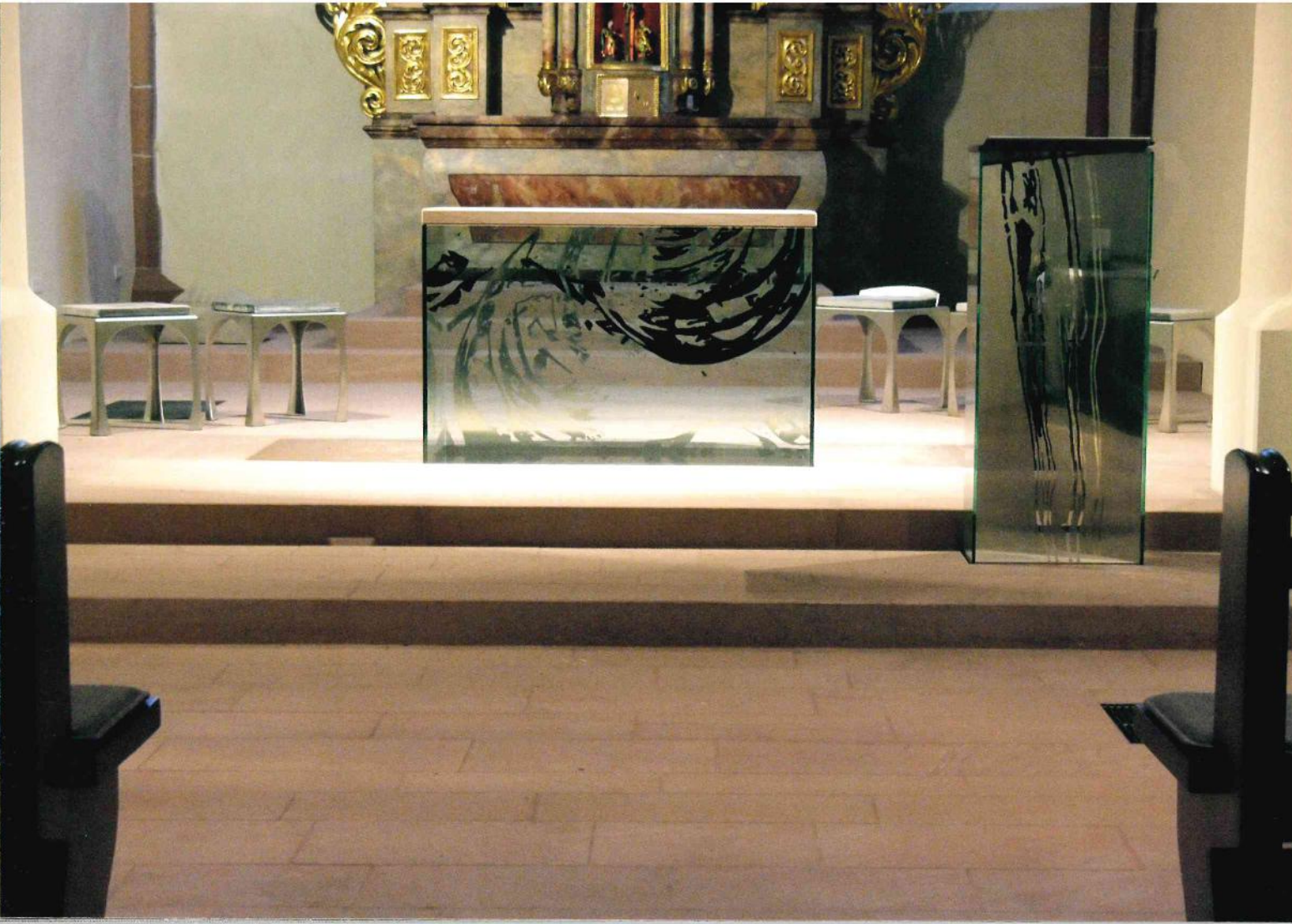
sollte sich in das Raumgefühl des gotischen Chores und des barocken Kirchenschiffes einfügen und zugleich zeigen, dass er in unserer Zeit entstanden ist.

Zur Lösung dieser anspruchsvollen Aufgabe lobte die Kirchengemeinde zusammen mit dem Erzbischöflichen Bauamt Freiburg einen Wettbewerb mit fünf Künstlern aus, den Herr Reinhard Klessinger für sich entscheiden konnte.

Herr Klessinger entwarf Altar und Ambo aus Glas-scheiben, auf denen Atembewegungen als verspiegelte Oberflächen aufgetragen sind. Das Atmen, als wesentlicher Bestandteil des Lebens, wird sichtbar gemacht und durch die Spiegelungen in den Raum gestrahlt. Die Bodenplatte besteht aus geschliffenem Edelstahl, der ebenfalls das Licht reflektiert. Mit diesen ausgeklügelten Spiegelungen löst sich der strenge Kubus des Glasaltars auf und verweist mit seinen freien Linien auf die barocke Formensprache des Hochaltars.

Mit dieser einzigartigen Ausprägung von Altar, Ambo und Windfangtüre gelingt dem Künstler eine Neuinterpretation des gesamten Kirchenraums, die die vorhandenen Stilepochen zu einer stimmigen Einheit zusammenfasst.

Anton Bauhofer, Erzbischöfliches Bauamt



Fragen zur Gestaltung der Ausstattung

Herr Klessinger, Sie haben für die Pfarrkirche Sankt Andreas in Hecklingen für den Chorraum Altar, Ambo und Sedilien und die zweiflüglige Glastür im Eingangsbereich gestaltet. Was war für die Entwicklung dieser Gestaltung maßgebend, die barocke Ausstattung der Kirche oder gab es andere Inspirationsquellen?

Sowohl der Kirchenraum und seine Ausstattung als auch meine eigene künstlerische Arbeit spielen eine maßgebende Rolle. Mit Spiegel und Glas arbeite ich seit über 30 Jahren.

Reflektierende Materialien stehen immer in einem ganz besonderen Verhältnis zum Licht. Barocke Architektur und Kunst spielen sehr mit Licht. Unterschiedliche Lichtsituationen machen die Objekte lebendig. Sie erscheinen, je nach Lichteinfall, immer wieder anders. Aber was da alles sonst noch mitschwingt, wenn sich eine Idee konkretisiert, lässt sich im Einzelnen gar nicht sagen.

Auf den Glasscheiben des Altars und Ambos sieht man aus Spiegeln erarbeitete Formen. Zur Wirkung von Licht und Spiegeln haben Sie schon etwas gesagt.

Viele Wirkungen von Spiegeln sind allgemein bekannt: das Abbilden, Reflektieren des Gegenüberliegenden.

Mich würde interessieren: wie kam es zu den außergewöhnlichen Formen der Spiegelflächen?

Diese Spiegelformen resultieren aus einer bestimmten Bewegung, und zwar aus einer für uns lebensnotwendigen Bewegung: dem Atmen.

Wie kann man sich das vorstellen?

Ich versuche, die Bewegung, die jeder beim Atmen macht, auszuformen und hervorzuheben, indem ich sie auf das Glas in ausgedehnter Form übertrage.

Ich verlängere dabei meinen Arm durch einen Pinsel mit einem langen Stiel. Mein Ein- und Ausatmen bewirkt automatisch eine kreisförmige Bewegung.

Auf den Scheiben des Altars sind solche Bewegungen auszumachen. In welchem Zusammenhang stehen die Formen der vier Scheiben des Altars?

Ich habe die vier Scheiben auf dem Boden aneinander gelegt. Somit konnte eine Abfolge von Atembewegungen gleichzeitig auf alle vier Scheiben des Altars übertragen werden.

Die Kirchenbesucher werden wohl den Entstehungsprozess dieser Formen nicht kennen können. Ist dies ein Nachteil?

Nein. Ich finde es zwar sehr schön, dass es gerade der

Atem ist, auf den diese Formen zurückzuführen sind, aber ich denke, wer sich auf die Gestaltung einlässt, ohne den Entstehungsprozess zu kennen, wird dennoch spüren, dass es sich hier um etwas organisch Gewachsenes, Lebendiges handelt; er wird sich vielleicht fragen, wie konnte es zu solchen Formen kommen.

Was hat Sie bewogen, eine reflektierende Stahlplatte auf den Altarboden zu legen?

Zu dieser Frage gibt es viele unterschiedliche Antworten, sowohl von mir als sicher auch von den Betrachtern.

Wichtig war mir vor allem, den Altar luftig und leicht erscheinen zu lassen. Der Altartisch aus Sandstein sollte so wirken, als sei er aus dem Sandsteinboden geschnitten und vom Boden nach oben gehoben worden. Außerdem gibt die Verdoppelung der Formen durch Spiegelung zum Beispiel einen Rhythmus, der an Geben und Nehmen, an Ein- und Ausatmen erinnern kann.

Sie haben auch die zweiflüglige Glastür im Eingangsbereich gestaltet. Hier scheint das Motiv des Altars bereits anzuklingen.

Ja, das stimmt. Auch diese Gestaltung ist auf Atem-

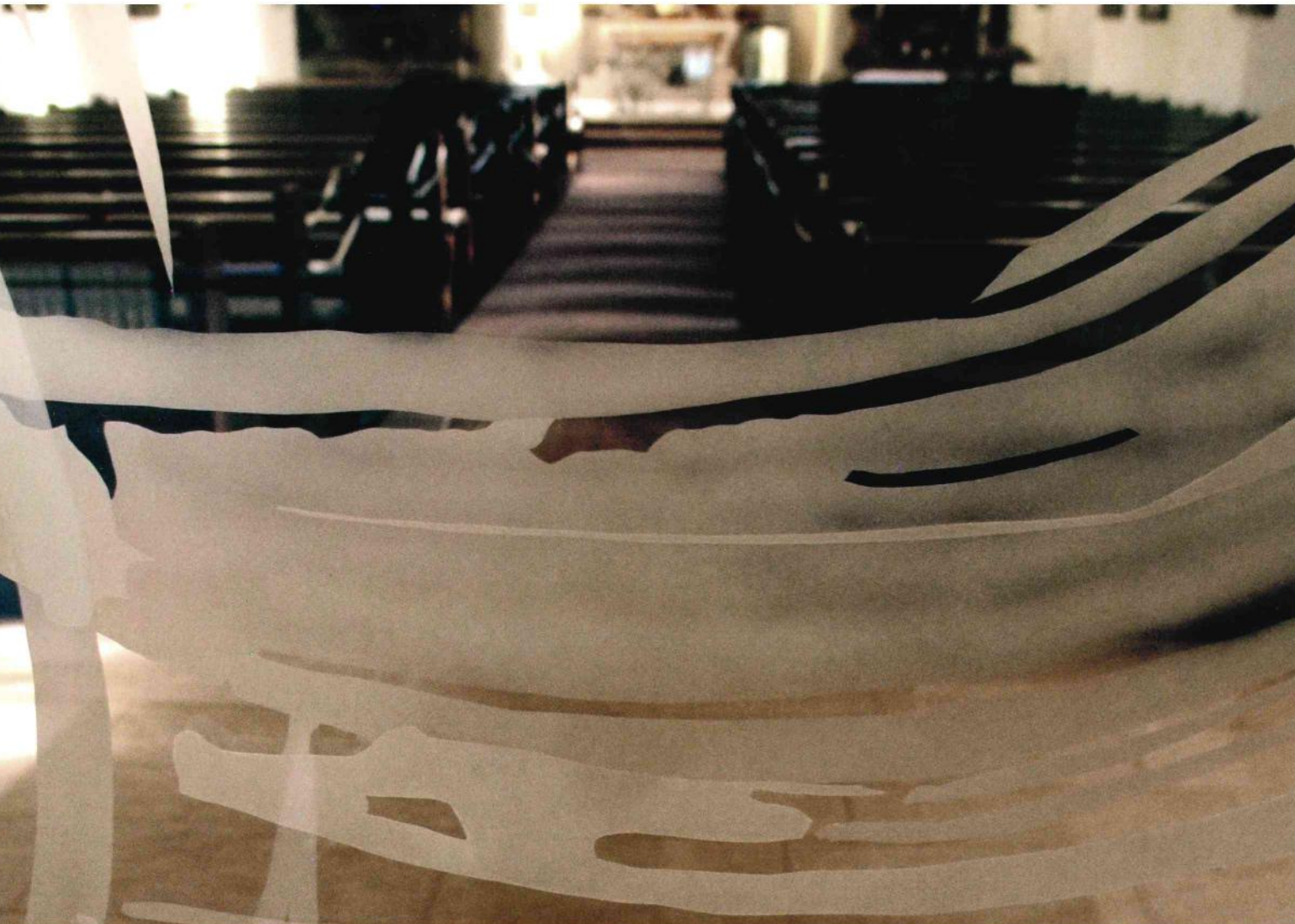
bewegungen zurückzuführen. Dabei waren die Größe des Pinsels, nämlich eine Pinselbreite von ca. 60 cm, der Pinseldruck und die Härte der Borsten für die Gestaltform der Bewegungsformen ganz wichtig. Die Bewegung ist durch Sandstrahlen praktisch ins Glas eingebettet. Im Gegensatz zum Spiegel werfen diese Formen nicht das Licht zurück, sondern bleiben transparent – lichtdurchlässig, bereiten den Zugang zum Innenraum vor.

...und schaffen eine Verbindung zum Altar.

Genau. Und dazwischen liegt der Kirchenraum, der durch die Pole Glastür, Altar und Ambo als lebendiger Raumkörper aufgefasst werden kann.

Vielen Dank.

Die Fragen stellte Alois Schöppele am 21.11.2021





Vier Weltelemente – Gottes Geist: Luft

Frische Luft, wie gut das tut, heute Morgen beim Lüften zum Beispiel, oder beim tiefen Atemzug am Fenster oder draußen. Eine frische Brise gehört zu jenen Alltagserfahrungen, über die man ein Leben lang staunen kann. Auch wilde Stürme natürlich oder sanftes Säuseln. Erst seit wir Menschen gefährlich die Luft verschmutzen, wissen wir wieder, welches Lebenselixier die frische Atmosphäre ist. Gute Luft ist Leben, ein-, ausatmend sind wir hineinverwoben in den großen Zusammenhang des Lebendigen, des Daseins überhaupt.

Wir wittern, was in der Luft liegt. Die Nasen im Wind haben, heißt Leben.

Und wie beklemmend deshalb, wenn die Atemwege erkranken, die Bronchien oder die Haut, dieses riesige Wunderwerk des Energieaustausches.

Welch eine Not an der Lungenmaschine.

Keine Frage also: die Luft gehört zu den vier Weltelementen, zu den Basics unseres Daseins, vom ersten bis zum letzten Atemzug. Merkwürdig unsichtbar, ist sie doch überall präsent und lebenswichtig. Nicht zufällig spielt die Luft deshalb in den Religionen eine zentrale Rolle, denn in Poesie und Religion wird ja

ausdrücklich das bestaunt, was sonst so leicht vergessen und übersehen wird. „Luft, die alles füllt, drin wir immer schweben, aller Dinge Grund und Leben“, so heißt es in einem christlichen Kirchenlied. Im Wunsch nach frischer Luft steckt also, bei Licht besehen, viel mehr. Gott ist Luft, sagt die Bibel, Gott ist Wind, meist sagt man: „Gott ist Geist“. Das aber meint biblisch nicht etwas Intellektuelles oder Verkopftes, nichts Eingebildetes und Projiziertes. Nein: Luft, Wind und Atem sind Elementarerfahrungen für das Geheimnis, das wir Gott nennen. „Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.“ Tief durchatmen, frische Luftzufuhr, Heiliger Geist.

Seit Ostern hat Gottes Geist ein Gesicht, er ist die Ausstrahlung Jesu. Von ihm geht etwas aus, was nur guttut und aufatmen lässt. An Jesu Verhalten lässt sich erkennen, wes Geistes Kind er ist. Wirklich ein geist-erfüllter Mensch war er, ein geistlicher, durchströmt von Gottes Atem. Sein Geist verwandelt, da weht frischer Wind. Also bitte tief ein- und ausatmen: „Komm, Heiliger Geist, frische Brise, Atemzug“.

Gotthard Fuchs, Wiesbaden, Katholische Kirche
SWR2 Wort zum Tag, 14. April 2021



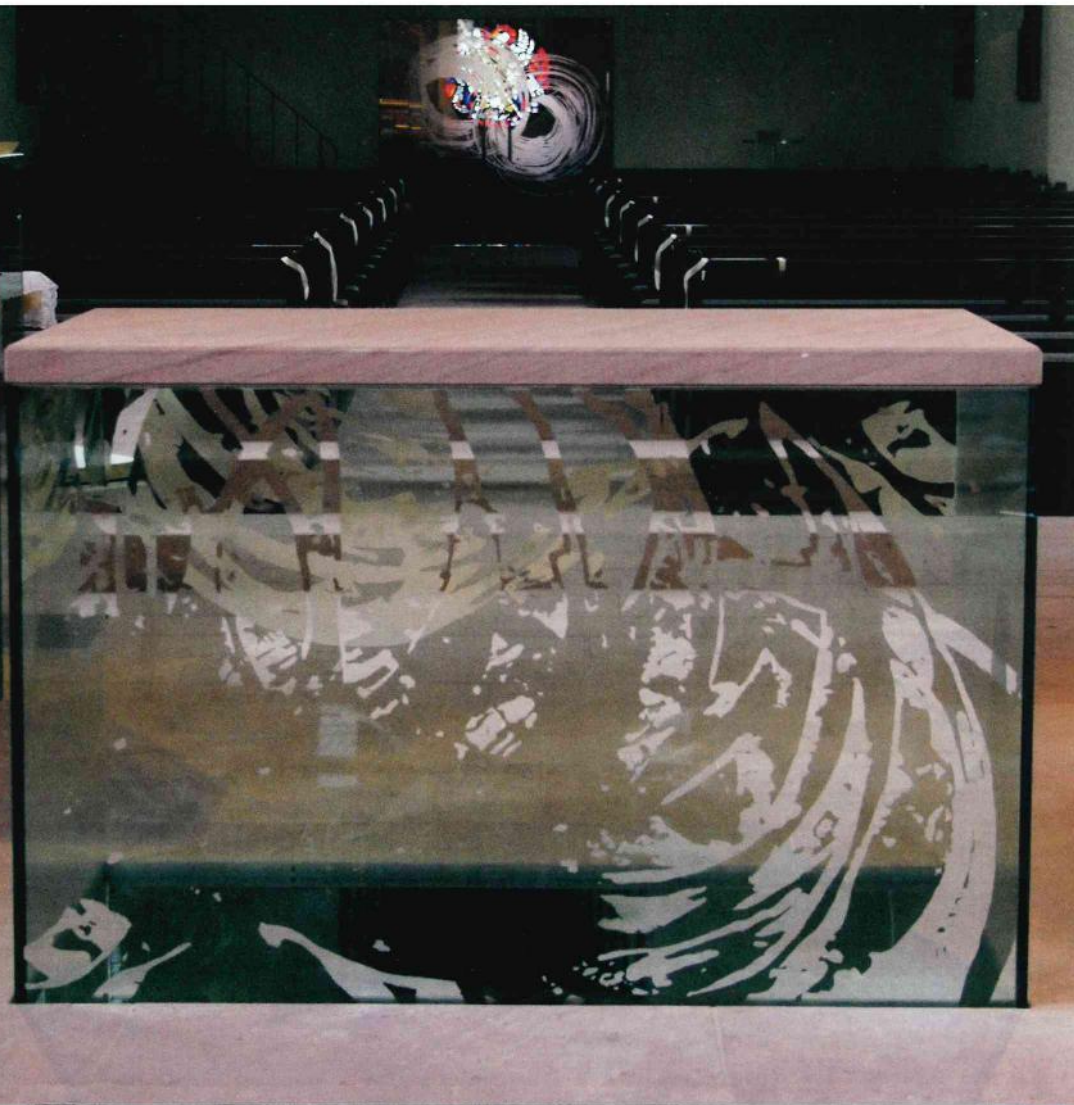






Kerzenständer und Entwurf zu Weihwasserspender
linke Seite: Sedilien, Altar mit Kerzenständer





Reinhard Klessingers Objekte der Ausstattung:

Sedilien:	Edelstahl, Polster, Bezugsstoff, entworfen 2016, ausgeführt 2018
Glastüren:	Glas, Motiv: mehrfache Atembewegung in unterschiedlicher Dichte beidseitig sandgestrahlt, 230 x 240 cm, entworfen 2018, ausgeführt 2019
Ambo:	Glas (teilweise verspiegelt), Edelstahl, Sandstein, 125 x 50 x 34 cm entworfen 2016, ausgeführt 2021
Altar:	Glas (teilweise verspiegelt), Edelstahl, Aluminium, Sandstein 95 x 140 x 70 cm, entworfen 2016, ausgeführt 2021
Kerzenständer:	Glas, Spiegel, Edelstahl (poliert), ca. 11 x 15 cm, entworfen 2021
Weihwasserspender:	Edelstahl, 105 x 50 x 50 cm, entworfen 2021

Weiterführende Texte zu Klessingers Arbeiten mit spiegelnden Materialien und Glas:

Richard Schindler (Ausstellung: Gesellschaft der Freunde Junger Kunst, Baden Baden, 1987)

Klaus Mönig "Poetik des Raumes" (Ausst.: Kath. Akademie Freiburg, 1990)

Stephan Berg, René Lacombe, Klaus Mönig, Uwe Obier (Ausst.: Saarländisches Künstlerhaus Saarbrücken, 1996 und
Städtische Galerie Lüdenscheid, 1997)

Peter O. Krückmann "Mirrors and Memories" (Ausst.: "Mirrors and Memories", Altes Schloß Eremitage Bayreuth, 2003)

Nicole Nix-Hauck "Counterparts" (Ausst.: Städtische Galerie Neunkirchen, zusammen mit Sandra Eades, 2007)

Ulrike Rein "Atemfelder" (Ausst.: "Atemfelder", Dominostiftung Reutlingen, 2009)

Hans-Dieter Fronz, Christiane Grathwohl-Scheffel, Christina Hoge, Antje Lechleiter, Ulrike Rein, Nicoletta Torcelli
"Circumference" (Ausst.: "Atemscheitel", Kunsthaus L6, Freiburg, 2012 und "loop", Stadtmuseum Hüfingen, 2012)

Bernardo Pinto de Almeida (Ausst.: "Round and About", Museu Internacional Escultura Contemporânea, Santo Tirso,
Portugal, 2020/21)

REINHARD KLESSINGER

lebt in Freiburg

- | | | | |
|---------|--|------|---|
| 1947 | geboren in St. Blasien/Hochschwarzwald | 2013 | Medien Kunstpreis Oberrhein 2013 |
| 1965 | Studium an der Kunstgewerbeschule Basel,
Malklasse René Acht | 2014 | Artist in Residence, Villa Tamaris,
La Seyne-sur-Mer (F) |
| 1966-68 | Studium an der Kunstakademie Düsseldorf | 2015 | Arbeitsaufenthalt Berlin |
| 1968-69 | Stipendium des DAAD (für England) | 2022 | Projektstipendium des Ministeriums für
Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-
Württemberg |
| 1968-70 | Studium an der St. Martin's School of Art,
London | | |
| 1970 | Stipendium des British Council
Meisterschüler von Prof. Rupprecht Geiger | | www.reinhardklessinger.de |
| 1972-73 | Studium der Philosophie, Uni Düsseldorf | | |
| 1988 | Preis der Stadt Freiburg,
Zeichen-Zeichenprozesse | | |
| 1990 | Projektpreis für Installation (mit Josef
Bücheler), Marienbad Freiburg | | |
| 1992-93 | Cité Internationale des Arts, Paris | | |
| 1996 | Stipendium des Kultusministeriums
Schleswig-Holstein, Künstlerhaus Eckernförde | | |
| 2000 | Anhaltischer Kunstpreis für Visuelle Poesie | | |
| 2009 | Atelierstipendium, Cité Internationale des
Arts, Paris | | |
| 2010 | Stipendium Künstlerhaus Lukas, Ahrenshoop | | |
| 2011 | Kunststiftung Rhein-Neckar-Kreis, Dilsberg
Artist in Residence, Casa Zia Lina, Elba (I) | | |

Impressum

Fotos:

Reinhard Klessinger (S. 1, 2, 6, 9, 10, 11, 12, 14, 15, 16)

Anton Bauhofer, Erzbischöfliches Bauamt (S. 4)

Gerhard Hug (S. 19, 20)

Gestaltung: Reinhard Klessinger

Auflage: 500 Exemplare

Copyright

für die Fotos bei den Fotografen

für die Texte bei den Autoren

für die abgebildeten Werke beim Künstler

© 2022, Freiburg i.Br.

Die Publikation erscheint anlässlich der Einweihung des
Altars durch Erzbischof Stephan Burger am 30. Januar
2022.

Diese Broschur wurde gefördert durch
die Erzbischof-Hermann-Stiftung



